

Abstract: Anerkennung ist ein Schlüsselbegriff der gegenwärtigen Sozialphilosophie. Mit ihm verbindet sich die grundlegende Einsicht, dass Personen in ihrer Identität in entscheidender Weise von Anderen abhängen. Nur wenn Andere uns auf bestimmte Weisen anerkennen, können wir wirklich sein, wer wir sind; wenn wir in unserer nächsten Umgebung oder der weiteren Gesellschaft hingegen keine angemessene Anerkennung finden, sind wir auf eigentümliche Weise in unserem Sein beschränkt. Anerkennung wird in der zeitgenössischen sozialphilosophischen Diskussion somit gemeinhin als etwas Positives betrachtet. Es gibt meines Erachtens jedoch gute Gründe, Zweifel an dieser positiven Sichtweise auf Anerkennung, die heute vorherrschend ist, zu haben. In meinem Vortrag werde ich die These vertreten, dass Anerkennung nicht immer positiv ist, sondern ambivalent sein kann. Mit dieser These geht es mir allerdings ganz entscheidend nicht darum, in Zweifel zu ziehen, dass Anerkennung für die Personen, denen sie widerfährt, gut ist; in der Tat halte ich die manchmal vertretene Auffassung, der zufolge Anerkennung von den Beteiligten gelegentlich oder regelmäßig auch als Beherrschung erfahren wird, für wenig tragfähig. Wie ich in meinem Vortrag darlegen möchte, ist Anerkennung vielmehr deshalb potentiell ambivalent, weil sie zwar für die Beteiligten unmittelbar gut ist, zugleich aber *problematische gesellschaftliche Funktionen* erfüllen kann. Meine These von der potentiellen Ambivalenz beruht folglich darauf, dass an Anerkennungsverhältnissen *zwei Dimensionen* unterschieden werden: Anerkennungsverhältnisse besitzen zum einen eine ethische Dimension, insofern sie für die an ihnen beteiligten Personen ethisch bedeutsam sind; zum anderen besitzen Anerkennungsverhältnisse aber auch eine größere gesellschaftliche Dimension und haben praktische Effekte. Diese liegen jenseits der unmittelbaren ethischen Bedeutung für die an ihnen Beteiligten und können mitunter problematisch sein. Meine These bezüglich der potentiellen Ambivalenz hat schließlich auch Folgen dafür, wie wir Anerkennungsverhältnisse kritisieren sollten, auf die ich zum Schluss meines Vortrags wenigstens kurz zu sprechen kommen möchte.